Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 4

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unterhaltendes und Belehrendes 🖼



Bom Wetter.

Es taut an allen Ecten Die Schlittelbahnen auf, Die Straßen werden fluffig: Das ift ber Belten Lauf. Die Stiers und Schlittschuh kommen 3m Rammerlein gur Ruh, Und Winterspörtler machen Gin bos Geficht bagu.

Die Sausfrau'n aber lachen, hausbrandverbrauch nimmt ab, Und Rohlenhändler franken Frühzeitig sich in's Grab. Die Tage werben länger, So mancher Sonnenstrahl Dringt burch den Winternebel Mitunter schon in's Tal.

Der Wetterpfnchiater Nur traut bem Rummel nicht. Er legt in ernfte Falten 's Prophetenangesicht: "'s ift noch zu früh im Jahre, Man tennt den Rummel schon, Dann, folgt im Februare Die - Ralte-Reattion."

Neue Forichungen über Caglioftro.

In den Bharmazeutischen Monats-heften wird eine Arbeit von Walter Zimmermann erwähnt, die versucht, die Quelle der chemischen Kenntnisse des berühmten Abenteurers Grafen Cagliostro rühmten Abenteurers Grafen Cagliostro aufzudeden. Balsamo Cagliostro, der aus Palermo stammte, war bekanntlich Mönch. "Die alchimistische, scharlatanshafte Seite seiner Betrügereien," schreibt Jimmermann, "deutet so sehr darauf hin, daß man kaum fehl geht, die Beseinflussung seiner Entwicklung in dieser Richtung der pharmazeutischschemischen Betätigung im Lahoraforium der Klos Betätigung im Laboratorium der Klosterapothete zu Lasten zu schreiben." Er sterapothefe zu Lasten zu schreiben." Er war zweiselsohne einer berartigen Apotheke zugeteilt, also Frater apothekearius. Cagliostro mußte später, als Betrüger und Testamentfälscher entsarvt, nach Messina sliehen. Sier lernte er den "Chemiter" Althotas kennen. Beide wandten ihre Schritte nach Alexandrien, wo sie aus Hant slacks "Seide" machten, und später nach Malta. Nach dem Tode Althotas übersiedelte Cagliostro nach Keapel, wo er sich sein Brot durch Fälschung von Tuschzeichnungen, die er für Rupferstiche ausgab, verdiente. Cagliostro heiratete in Reapel eine Schöne namens Lorenza Feliciani. Bald sind der einstige Mönch und dessen Beraugezwungen, Neapel in aller Eile zu verslassen. Balgamo reist zuerst als preußicher Ofsizier, dann als Bilger nach Spanien, 1771 nach London, 1722 nach Baris. In der französischen Kauptstadt ernährt er sich durch den Bertrieb eines Berziüngungswassers und durch "Goldsungen" Nach einer Reise durch Belgien war zweiselsohne einer derartigen Apojüngungswassers und durch "Gold-machen". Nach einer Reise durch Belgien und Deutschland fehrt er nach Italien zurück, wird erkannt und verhaftet. Ein sizilianischer gräflicher Cicisbeo befreit ihn und das Chepaar Cagliostro reist nach Malta. Neben der Kenntnis des

"Steines der Weisen" müssen "Verjüngungskräuter" den Unterhalt beschaffen. Von Malta fährt Valsamo nach London, wo er als "Graf Cagliostro" landet. Er tritt mit neuen Schwindeleien auf, so mit der Behauptung, Diamanten versprößern zu können, oder mit Hisse Gottes und der "Materia prima" Queckliber in Silber und diese in Gold verschilber in Silber und diese in Gold verschaften. ilber in Silber und dieses in Gold verswandeln zu können. Die Reise des Chespaares geht über Benedig, Leipzig, Kösnigsberg, Danzig nach Mitau (1779). Ueber den Aufenthalt in dieser Stadt berichtet Elijabeth v. Rece. Sie zeigt, wie Cagliostro "die klügsten und ernstellten Menschen zu blenden verstand und stesten Wenschen zu blenden verstand und Bedenken zu zerstreuen wußte". 1780 weilte Cagliostro als Arzt in Beterssburg und Warschau. Sier wird er entslardt, doch schiebt er seine Mißerfolge seiner Feindin, "der schwarzen Magie" zu. Im Iahre 1781 reiste Cagliostro nach Straßburg, da sein Aufenthalt im Osten Europas unmöglich geworden war. In Straßburg "wirkte" er als Arzt und hatte, bei dem damaligen Stande der In Stagourg "wittle" er als Arzt und hatte, bei dem damaligen Stande der Medizin kein Wunder, bald großen Zuslauf. Sein Ruhm wuchs aufs neue und auch der seines beliebten Mittels Extracti saturni. Ueber Cagliostro in dieser Zeit berichtet der Briefwechsel Lavaters mit Goethe. Sein Urteil geht dahin: "Ohne Sharlatanerie ist er gewiß nicht, obgleich er dennoch kein Scharlatan ist." Goethes Antwort lautet: "Cagliostro ist immer ein merkwürdiger Mensch. Und doch doch sind Narr mit Araft und Lump jo nah verwandt. Ich darf nichts dar-über sagen; ich bin über diesen Kunkt unbeweglich." Lavater, der Cagliostro zu ergründen und zu durchschauen ver-suchte, war von Elisabeth v. Recke unter-richtet worden. Der unangenehmen Krüfung von seiten Lavaters wich Caglio-stro durch seine Abreise von Straßburg nach Paris aus. Auch London, wohin der Abenteurer in seiner ewigen Ruheder Abenteurer in seiner ewigen Ruhes-losigkeit sich wandte, mußte er wieder verlassen. In Italien wird er wegen freimaurerischer Umtriebe durch die Insquisition zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt. Im Fort S. Leona bei Urbino stirbt Cagliostro. Jimmers-mann schließt: "Dort endete 1795 Balssamos Abenteurerweg, dessen erste Schritte er in der Apotheke seines Klossters übte. Lavaters Worte an Goethe hestörken die Vermutung. daß er im Las bestärken die Bermutung, daß er im Laboratorium, in der pharmazeutisch=alchi= mistischen Luft die Ausblicke gewann, die ihn zu seinen Zielen führten."

Räuchern als "Berbefferungsmittel" ber 3immerluft.

(Rachdrud verboten.)

Wenn das Menschenkindlein zur Welt kommt, ist seine erste und wichtigste Tä-tigkeit das Atmen, welches alsbald durch Schreien zu einer wahren Atemgymnastif scheinert. Und während der ganzen gebenszeit "bis zum letzen Atemzuge" bildet die Luft das eigentliche Lebens- element des Menschen. Tag und Nacht muß er ohne Unterbrechung atmen, um überhaupt existieren zu können. Ohne

Nahrung haben Leute, mit oder ohne Absicht, schon Monate lang sich erhalten, aber ohne Luft nie länger als wenige Minuten. Die Luft ist an Güte sehr verschieden. Am besten ist immer die Luft draußen in der freien Natur, weniger gut die Binnenluft unserer Wohnzimmer, namentlich in der fälteren Jahreszeit, wenn Fenster und Türen meist geschlossen sind. Denn nicht nur die Menschen verderben dann die Luft durch ihre Atemgiste und Ausdünstungen, sondern auch das Heigen und die Beleuchtung. Viele Personen nehmen, Beleuchtung. Biele Bersonen nehmen, wenn sie von draußen in ein nicht ventiliertes Zimmer eintreten, diese Luft= tiliertes Jimmer eintreten, diese Lusts verderdnis sofort wahr, und zwar vermittelst desjenigen Organes, welches in dieser Sinsicht einen "Wächter der Gesundheit" darstellt: der Nase. Entsetzusen sie dann beim Eintritt in das Jimmer aus: "Ist das hier aber eineschlechte Lust!" Und was geschieht nun sehr oft? Statt sofort die Fenster auszureißen und in Hülle und Fülle diesenige Lust hereinzulassen, welche man soeden draußen als überaus rein empstand. such man nur sein beleidiates fand, sucht man nur sein beleidigtes Geruchsorgan zu beruhigen oder viels mehr zu täuschen, indem man räuchert, oder Parfüm versprist. Dadurch ist doch aber wie jeder einsehen nuß, die Luft nicht reiner und besser geworden, sondern es ist nur der üble Geruch durch einen stärferen auf das Organ intensiver einwirkenden andern verdeckt worden. Die vorherigen Bestandteile der Luft, besonders die giftige Rohsensäure, sind noch ebenso vorhanden. Und das nennt man die Luft "verbessern". Prof. Dr. man die Luft "verbessern". Brof. Dr. Mendelson sagt hierüber: "Wissen möcht ich, wer das Räuchern erfunden hat. Bermutlich Rollege Eisenbart; denn es hat verteufelt Aehnlichkeit mit dessen schmerzlosen Jahnoperationen: im selben Augensblicke, wo er den Jahn zog, verabfolgte er dem Patienten eine kräftige Ohrseige, damit der Kranke nur den Schmerz von dieser, nicht von dem Ausreißen des Zahnes verspürte. Gerade so ist es mit den Räucherungen; auch hier wird verslucht, den Teufel mit Beelzebub auszustreiben. Sie verbessern die schlechte Luft nicht, - denn verbessern kann man die schlechte Luft nur dadurch, daß man sie durch neue ersett, — sondern haben in der Tat nur den einen Rutzen, einen so abscheulichen Gestank zu verbreiten, daß man gezwungen ist, die Fenster aufzureißen." Ja, wenn das letztere nur imner geschehen würde, dann hätte das Räuchern wirklich großen Nuten. Auch die Gesundheitspredigerin Miß Nightingale stimmt dem bei, indem sie sagt: "Die besten Räucherterzchen sind die, welche solchen Gestank verbreiten, daß man notgedrungen alle Fenster aufsieren nuk" fperren muß."

Man möge also hinfür nicht durch Räuchern oder Parfümieren seine Rase auf Kosten der Lunge betrügen, sondern